

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 14

Artikel: Über die Kunst des Delegierens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über die Kunst des Delegierens

Schier unlösbare Probleme interessieren die Politiker der ersten und zweiten Garnitur weniger. Mit den Fragen der Jugendpolitik und der Lösung der Abwasserprobleme will man sich nicht ein-

Von Lukratius

mal mehr auf kantonaler Ebene herumschlagen. Hier die Beispiele, wie sie dem Leser am gleichen Tag und von der gleichen Zeitung serviert wurden. Aus der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 16. Dezember 1985:

«Die SVP-Fraktion hat den Bericht der (Zürcher) Regierung über (Möglichkeiten und Grenzen kantonaler Jugendpolitik) diskutiert und Abschreibung der Motion Geiges sowie des Postulats Gubelmann beschlossen. Die Fraktion schliesst sich der Meinung der Regierung an, wonach Jugendpolitik vorwiegend Sache der Gemeinden ist. Ebenso unterstreicht sie die Feststellung, wonach die Jugendpolitik nicht von der Familienpolitik zu trennen ist.»

«Die Lösung der Abwasserprobleme ist aber klar Sache der Gemeinden. Wie sie diese lösen, ist dem Kanton gleichgültig, solange nicht eine besonders teure Variante gewählt wird.»

(Auszeichnungen wie im Original und nicht durch L.)

Man hätte schliesslich auch noch feststellen können, dass sich das Abwasserproblem nicht vom Haushaltabwasserproblem trennen lasse. Dann hätte der Bürger gleich zum Rechten sehen und nach Räten Ausschau halten müssen, die die Ärmel mal hochkrempeln und heiklen Fragen nicht ausweichen oder sich im pharisäerhaften Delegieren üben. Was da so gerne an die Gemeinden zurückgespielt wird, um die Verantwortung für die Unjugend und die Abwässer loszuwerden, sind doch gerade Aufgaben, die weit über die Landesgrenzen hinaus studiert werden müssen. Oder ist die «Kloake Rhein» kein Thema mehr? Die Internationale der Rauschgift Händler ein Problem der Gemeinde Sternenberg?

Ungleichungen

In einer Kolumne unter dem Titel «Wünscht noch jemand das Wort?» vom Baslerbieter Feuilletonisten Walter F. Meyer war zu lesen: «Im Gegensatz zu Striptease-Lokalen füllen sich Gemeindeversammlungs-Säle von hinten nach vorne: Die Huberne will genau sehen, ob die Meierne für oder gegen das neue Hebammen-Köfflein stimmt ...»

Boris

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Sie können sich nicht vorstellen, was für ein Horror der Montagmorgen für mich ist ...



Die Windfahne

Eine Fabel von Peter Kilian

Eine Krähe, die schon etliche harte Winter hinter sich hatte, liess sich auf einer Windfahne nieder, um sich ein Weilchen zu entspannen und den Frack zu putzen. So lackschwarz wie einst im Mai war er freilich nicht mehr, doch ist das für eine Krähe, die etwas auf sich hält, kein Grund, ihn nicht trotzdem täglich zu pflegen. Als sie ihre Toilette zu ihrer Zufriedenheit besorgt hatte, betrachtete sie aufmerksam die Gegend und krächzte zur Abwechslung lauthals in den grauen Tag.

Plötzlich kam ein Wind auf, der die Fahne aus Blech langsam girrend nach Osten drehte und nach einer Weile wieder, laut quietschend, nach Westen.

«Was bist denn du für ein lottriges und wankelmütiges Ding?» wunderte sich die Krähe. «Du drehst dich beim leisesten Windchen nach allen Himmelsrichtungen und kommst nicht zur Ruhe.»

«Nur keine vorlauten Schlüsse!» knarrte die Windfahne mit rostiger Stimme. «Ich drehe mich ja nicht, weil ich mich drehen will, sondern ich werde gedreht – und das ist meines Erachtens ein fundamentaler Unterschied.»

Konsequenztraining

Mit dem Gottvertrauen ist es heutzutage allenthalben nicht weit her.

Um so erstaunlicher das unerschütterliche Vertrauen, das dem Computer entgegengebracht wird. Boris

Zwei Doppelzentner

König Tupou von den Tongainseln, laut Guinness-Buch der Rekorde der «fetteste Herrscher der Welt», macht eine Abmagerungskur. 29 Kilo hat er schon abgenommen. Und wiegt jetzt nur noch 171 Kilo statt zweier Doppelzentner wie vorher. Nun, 171 Kilo «am Stück» sind auch noch ein schöner Brocken. Und man erinnert sich, Wilhelm Busch variierend: «Es ist ein Brauch von alters her: die Dicken sind besonders schwer.» Gino